

Zwilling sein – eine merkwürdige Doppelheit



Von **Julia Littmann**

Mi, 21. Mai 2008

Kommentare

LEUTE IN DER STADT: Oliver und Frank Weik sind Zwillinge und treten nun auch als Zwillinge in einem Theaterstück auf .

Dass sie in zweifacher Ausführung anrücken würden, hatten ihre Eltern bis zum Tag der Geburt nicht geahnt. Oliver und Frank Weik kamen am 10. Juni 1970 in Freiburg zur Welt, gerade mal acht Minuten lagen zwischen der Ankunft der beiden. Ihr doppeltes Einssein haben sie schon als Kinder als Geschenk empfunden, sagen sie heute. Und doch sei es eine immer währende Herausforderung – für sie selbst und für die Umgebung. Am Donnerstag feiern sie mit der gemeinsamen Schauspielinszenierung "Gaymini" Premiere. Thema: Zwillinge.

Zwei Mittdreißiger in rot-weiß-schwarzer Seventies-Umgebung. Die beiden so ähnlich und doch so unterschiedlich, verstrickt in Deckungsgleichheit und Abgrenzung. "Leb' endlich dein eigenes verdammtes Leben!", brüllt der eine – und benennt damit, was wohl auch im echten Zwillingenleben eine der großen Aufgaben ist. "Bis wir zehn waren", erzählt Oliver Weik, "waren wir wirklich kaum zu unterscheiden – bis dahin waren wir auch immer gleich angezogen." Bis heute schauen irritierend ähnliche Augenpaare aus ähnlichen Gesichtern unter glücklicherweise unterschiedlich frisierten Haaren. Keine Abziehbilder, aber noch immer erkennbare Doppelung.

Und doch war auch in ihrem Zwillingenleben ausgerechnet der Vergleich immer leitmotivisch. Zum Beispiel war von Anfang an abgesteckt und lange chancenlos festgeschrieben: Der eine war der Sunnyboy (Frank), der andere der Ernste (Oliver). Weniger gravierend war da schon die sportliche Weichenstellung: Der eine war zwölf Jahre lang Torwart im Fußballverein (Oliver), der andere Libero (Frank).

Nach dem Abi ging's ans Eingemachte. Der eine wurde Schauspieler, der andere ging auf die Suche. Und wurde schließlich auch Schauspieler. "Dass ich das auch leidenschaftlich gerne wollte", sagt Oliver Weik, "hatte ich mir lange nicht eingestehen können". Dieses Territorium war einfach schon erobert, besetzt ausgerechnet von dem, der ihm von Anfang an so nah ist wie sein Schatten.

Als Oliver Weik sich mit 30 Jahren für die Schauspielausbildung bewarb, hatte Frank Weik seine Ausbildung in Salzburg und die ersten Stadttheaterengagements schon lange hinter sich. Auf der einen Seite gab ihm das die Souveränität, den Bruder professionell auf die Aufnahmeprüfung

vorbereiten zu können. Auf der anderen Seite bleibt aus dieser Zeit beiden ein Satz im Gedächtnis, mit dem Frank Weik nicht nur einmal die späte Berufswahl seines Bruders kommentierte: "Du hast mir meinen Traum weggenommen." Und plötzlich war da auch wieder diese Vergleichbarkeit: "Das hat mir richtig gestunken."

Vier Jahre und etliche Auseinandersetzungen später gründeten die beiden Zwillingsschauspieler ihr gemeinsames Produktionslabel "Weikacting", das bislang für drei Inszenierungen verantwortlich zeichnete. Jedes Mal stand Oliver Weik auf der Bühne, Frank Weik saß am Regiepult. Man muss sich darüber im Klaren sein, so ihre Erfahrung, dass Zwillingsein "einen quasi mit einer angeborenen Konkurrenzsituation konfrontiert". Die kann man zwar nicht wegreden, wohl aber kann man sich damit kreativ auseinandersetzen. Höhepunkt der bisherigen Auseinandersetzung – "wir haben unheimlich viel und ehrlich darüber geredet!" – ist das neue, das vierte gemeinsame Theaterstück.

"Gaymini" ist nicht autobiografisch. Aber es macht sich eigene Lebenserfahrung zunutze. Frank Weik hat es ihnen beiden auf den Leib geschrieben, nachdem die vorhandene Stückliteratur nichts hergab, was das Zwillingsthema zufriedenstellend behandelte. "Durch diese ganz merkwürdige Doppelheit verschärfen sich nämlich die üblichen Geschwisterkrisen", behauptet der Autor. Und gibt ihnen in seinem neuen Stück denn auch außerordentlich scharfkantige Momente zwischen Kränkung, Kampf und Kommunikation.

Als Oliver Weik einst mit seiner Schauspielausbildung nachzog, kündigte sein Bruder an: "Eher fall ich tot um, als dass ich mit dir zusammen auf die Bühne gehe!" Nun hat er sich zum Glück doch für Letzteres entschieden – das Ergebnis ist von Donnerstag an "bühnenreif".

"Gaymini" hat am Donnerstag, 22. Mai, um 20 Uhr Premiere in den Kammerspielen im E-Werk, weitere Aufführungen: 23./24./ 25. Mai, 19./20./21 Juni jeweils um 20 Uhr. Vorverkauf und Reservierung: 0160-3639414 – und Abendkasse (10/8 Euro)

Ressort: [Kommentare](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Mi, 21. Mai 2008:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Liebe Leserinnen und Leser,

leider können Artikel, die älter als sechs Monate sind, nicht mehr kommentiert werden. Die Kommentarfunktion dieses